

# Jahresbericht



Verabschiedung von Frau Dr. med. Clasen

## Inhalt

Vorwort	1
Einblick in die Beratungsarbeit	2
Verhütungsmittelzuschuss	3
Schwerpunkt Migration und Flucht	4
Projekt Müttergruppe	6
Arbeitskreise, Fachtagungen, Fortbildungen	8
Spenden und Helfen, Ausblick	8

**Frauen beraten – donum vitae e. V.**  
 Staatlich anerkannte Schwangerenberatungsstelle

Brake / Nordenham / Lemwerder

Fon: 044 01. 93 01 60

Fax: 044 01. 93 01 59

brake@donumvitae.org

www.brake.donumvitae.org

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Förderer!

Am 17.10.2000 wurde der Verein **Frauen beraten – donum vitae**, Kreisverband Wesermarsch e. V. von 16 christlich orientierten Frauen und Männern hier in der Wesermarsch ins Leben gerufen. Von Anbeginn dabei war als 1. Vorsitzende Frau Dr. med. Diemuth Clasen, die mit großem Engagement, Ausdauer, Beharrlichkeit und Tatkraft zum Wohle des Vereins tätig war. Während der Mitgliederversammlung am 21.09.2016 stellte sie ihr Amt zur Verfügung. Frau Dr. Clasen nahm Abschied von der aktiven Vorstandsarbeit und bleibt Ehrenvorsitzende.

Dem Antrag, Frau Dr. Clasen zum Ehrenmitglied zu ernennen, folgte die Versammlung einstimmig. An dieser Stelle ein herzliches DANKE für die von ihr geleistete Tätigkeit. Ein herzliches DANKE auch an Herrn Stefan Koch für seine langjährige Tätigkeit als Kassenswart. Während der Mitgliederversammlung konnten Frau Barbara Gill, Frau Ortrud Müller, Frau Christina Johanne Schröder und Frau Bärbel Wilhelm für die Vorstandsarbeit gewonnen werden.

Die Anwesenden entschieden sich für Frau Ortrud Müller als Vorsitzende. Als stellv. Vorsitzende wurde Frau Bärbel Wilhelm und als 2. Stellvertreterin Frau Barbara Gill gewählt. Frau Christina Johanne Schröder übernahm die Funktion der Beisitzerin.

Auch an Frau Frenking ein herzliches DANKE für das langjährige Engagement. Im Jahr 2016 hatte sie ihr 10 jähriges Dienstjubiläum als Leiterin der Beratungsstelle **donum vitae e. V.**

Das Jahr 2016 war für die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle ein sehr arbeitsintensives Jahr, dabei stand und steht der Mensch mit seinem Anliegen immer im Mittelpunkt

der Arbeit. Ein Einblick in die verschiedenen Facetten ihrer Tätigkeiten spiegelt dieser Jahresbericht wieder.

Neben der Beratungstätigkeit und den Projekten wurden sexualpädagogische Angebote an Schulen sowie Hebammen- und Mädchensprechstunden angeboten. Der Yoga-Kurs für Schwangere wird immer wieder gern in Anspruch genommen. Ebenfalls gut angenommen wurde eine öffentlichkeitswirksame Aktion beim Familia Markt in Brake. Unter dem Motto „Stuten am laufenden Band“ stellten sich der Vorstand und Frau Frenking zur Verfügung, um einen Tag lang Stuten zu verkaufen. Über 250 Stuten, von der Bäckerei Hoppmann gebacken, wurden an diesem Tag verkauft. Der Erlös wurde von der Bäckerei und dem Familia Centrum auf eine Spende in Höhe von 1.000 Euro aufgestockt und kurz vor Weihnachten in Scheckform überreicht. An dieser Stelle vielen Dank.

Bedanken möchte ich mich auch bei allen Institutionen, den Ärztinnen und Ärzten sowie bei allen, die auf unsere psychosoziale Beratung verweisen. Ebenfalls bedanke ich mich bei den Förderern und Mitgliedern unseres Vereins, die vieles durch ihre Unterstützung erst ermöglichen.

Zum Abschluss bedanke ich mich bei allen, die uns in unserer täglichen Arbeit unterstützt und begleitet haben, sei es finanziell, materiell oder geistig. Ich bedanke mich bei allen, die konstruktiv mit uns zusammenarbeiteten. Ohne Ihre Unterstützung könnten wir das breit gefächerte Angebot nicht vorhalten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.  
*Ortrud Müller*

*„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“*  
 Antoine de Saint-Exupéry



## Beratungsstellen

### Brake

Geschäftsstelle  
Bürgermeister-Müller-Str. 10  
26919 Brake

Fon: 044 01. 93 01 60

#### Besuchszeiten:

Mo – Do: 10:00 – 16:30 Uhr  
und nach Vereinbarung

weitere Beratungsmöglichkeit im  
Refugium Wesermarsch e.V.  
(Zeiten nach Vereinbarung)

### Nordenham

Rathaus Nordenham · Zimmer 26  
Walther-Rathenau-Straße 25  
26954 Nordenham

Fon: 044 01. 93 01 60

#### Besuchszeiten:

Mi 09:00 – 11:30 Uhr  
und nach Vereinbarung

### Lemwerder

Stedinger Straße 55  
27809 Lemwerder

Fon: 044 01. 93 01 60

(Termine nach Vereinbarung)

# Einblick in die Beratungsarbeit

## Neue Mitarbeiterin in Brake

**Im Jahr 2016 ist unsere Schwangerenberatungsstelle erstmalig an ihre personellen, zeitlichen und räumlichen Kapazitätsgrenzen gelangt.** Im Vergleich zu 2015 wurden 454 unterschiedliche Beratungstermine mehr statistisch erhoben. Darunter fielen keine Telefonkontakte. Insgesamt fanden 1258 Termine statt.

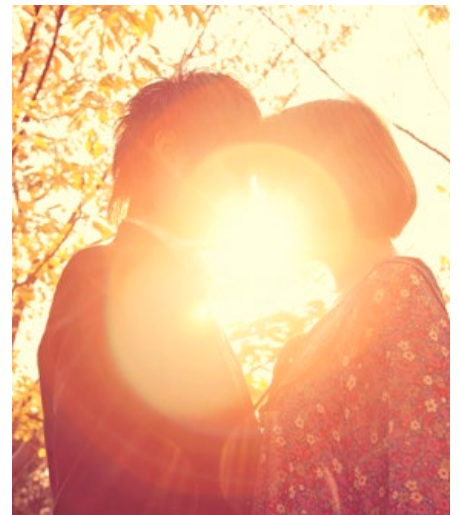
Um weiter qualitativ gute Beratungsarbeit leisten zu können, haben wir seit Oktober 2016 eine neue 20-Stunden-Stelle durch die Teilnahme an einem Modellprojekt bis April 2019 einrichten können.

## 91 Schwangerschaftskonfliktberatungen nach § 219

**Wird eine Frau ungewollt schwanger, stehen sie und ihr Partner häufig vor einer schwierigen Situation.** In der Schwangerschaftskonfliktberatung unterstützen wir Frauen und ihre, auch im letzten Jahr häufig sie begleitenden Partner, eine für sie verantwortungsvolle und gewissenhafte Entscheidung zu treffen. Jede schwangere Frau hat einen Rechtsanspruch auf umgehende Beratung. Für die Terminvereinbarung und als Ansprache in der Beratung gibt die Schwangere notwendigerweise einen Namen an. Da sie ein Recht auf anonyme Beratung hat, kann sie einen Namen ihrer Wahl angeben – es muss nicht ihr richtiger Name sein. Auf Wunsch kann die Frau auch eine Vertrauensperson zur Beratung mitbringen. Falls erforderlich, kann im Rahmen der Beratung auch der Rat weiterer, gegebenenfalls externer Fachkräfte herangezogen werden, etwa wenn es um medizinische oder juristische Fragen geht oder eine psychologische Beratung erforderlich ist. Unabhängig vom Ergebnis der Beratung, wird am Ende des Termines eine Beratungsbescheinigung ausgestellt. Entscheidet sich die Frau für einen Abbruch, ist diese Bescheinigung Voraussetzung für einen zwar rechtswidrigen, aber straffreien Schwangerschaftsabbruch.

Die Gründe für einen Schwangerschaftsabbruch sind vielschichtig. Häufig genannte Gründe sind Probleme bei der Partnerschaft, soziale Unsicherheit, eine abgeschlossene

Familienplanung oder eine Lebenssituation als Alleinerziehende. Einige Frauen und Männer haben sich direkt nach dem Beratungsgespräch für eine Fortführung der Schwangerschaft entschieden, andere haben nach einer gewissen Zeit angerufen, um mitzuteilen, dass sie sich für ihr Kind entschieden haben und Unterstützung während ihrer Schwangerschaft benötigen. Vier Frauen nahmen nach einem Schwangerschaftsabbruch (der in einem Fall mehrere Jahre zurück lag), Kontakt zu unserer Beratungsstelle auf um über die damit verbundenen Gefühle zu sprechen.



## Zusätzliche Tätigkeiten

**405 Termine wurden im Rahmen zusätzlicher Tätigkeiten durchgeführt.** Dazu gehört die Zusammenarbeit in den Kooperationen und im sozialen Netzwerk der Wesermarsch. Hinzu kommen die Tätigkeit in unseren Projekten wie der Müttergruppe und

die besonderen Veranstaltungen, wie z. B. die Betreuung eines Informationstisches am internationalen und interkulturellen Frauentag in Nordenham. Beratungen im Bereich der „Frühen Hilfe“ nahmen mit 131 Terminen einen großen Bereich ein.

## Allgemeine Schwangerenberatung

**424 Beratungen und 308 Folgeberatungen wurden in der allgemeinen Schwangerenberatung durchgeführt.**

Ausgangspunkt ist das im SchKG fixierte Recht auf Beratung „in allen eine Schwangerschaft oder Geburt mittelbar oder unmittelbar berührenden Fragen auf Hilfe in Krisen und Konflikten“. Im Absatz §§ 2 und 3 ist das Aufgabenspektrum detailliert beschrieben. Unsere Beratungsstelle ist zentrale Anlaufstelle für werdende Eltern.

Nicht selten bilden die sozialen Beratungen einen Türöffner in andere psychosoziale Beratungsfelder. Sie erreichen Klienten aller sozialer Schichten und Lebenskontexte. Auch Klientinnen, die sonst schwer erreichbar sind. Die Beratungen erfolgen aufgrund eines eigenen Bedarfs. Sie werden freiwillig und selbstbestimmt in Anspruch genommen. Grundlage bilden das der Klientin zugewandte professionelle Beratungsgespräch, die Vertraulichkeit der Beratungsbeziehung und die Kenntnis regionaler und

familienfördernder Hilfsangebote sowie die Unterstützung bei der Geltungsmachung.

Im Jahr 2016 wurden 35.420 Euro an Stiftungsgeldern mithilfe zeitlich intensiver ausführlicher Situationsbeschreibung bzw. Berichte beantragt und treuhänderisch an Klientinnen in schwierigen sozialen Lebenssituationen weitergegeben.

Vier Beratungen wurden nach § 2a, nach pränataler Diagnose, geführt.

21 sexualpädagogische Projekte wurden 2016 angeboten. Zumeist in Schulen und Jugendgruppen, der Mädchensprechstunde in unserer Beratungsstelle sowie Elterninformationsabende.

Zu den zeitlich intensivsten Projekten gehört das MFM®-Projekt, ein fünfstündiger Workshop, der als „Best-Practice-Projekt“ in der Europäischen Union 2011 prämiert wurde. Das Projekt wird verstärkt von Grundschulen aus Oldenburg angefragt.

## „Frühe Hilfe“

**Als Beraterinnen in der Schwangerenberatung haben wir häufig den frühesten Kontakt zu schwangeren Frauen.** So konnten wir gerade junge Schwangere aus prekären Lebensverhältnissen und zum Teil gewalttätigen Beziehungen während der Erstgespräche für die Müttergruppe ge-

winnen und sie motivieren, die Hilfe einer Familienhebamme in Anspruch zu nehmen. Durch die intensive Begleitung und eine enge Kooperation im sozialen Hilfesystem konnten die Beraterinnen helfend eingreifen und so eine Gefährdung von Kindeswohl bzw. Inobhutnahmen erfolgreich verhindern.

## Der Verhütungsmittelzuschuss 2016

**Im Jahr 2016 wurde der Verhütungsmittelzuschuss des Landkreises Wesermarsch zum sechsten Mal weitergegeben.**

Dieser Zuschuss zu den Kosten für ärztlich verordnete Verhütungsmittel ist eine freiwillige Leistung des Landkreises, auf die kein Rechtsanspruch besteht.

Pro berechnete Person können bis zu 100 Euro Zuschuss pro Jahr gewährt werden. Berechtig sind Frauen und Männer ab 20 Jahren, die eine der folgenden Leistungen beziehen: Arbeitslosengeld II (SGB II), Grundsicherung (SGB XII), Wohngeld (WoGG), Kinderzuschlag (BKGG), SchülerBAföG sowie Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) mit erstem Wohnsitz in der Wesermarsch.

Die Weitergabe der Gelder erfolgt über verschiedene Einrichtungen vor Ort. Zur Verfügung standen erneut 7.500 Euro, von denen ein großer Teil durch unsere Beratungsstellen in Brake, Nordenham und Lemwerder weitergegeben wurde.

Im Jahr 2016 wurden über **Frauen beraten – donum vitae e.V. Wesermarsch** insgesamt 66 Anträge auf Verhütungsmittelzuschuss gestellt, darunter viele Folgeanträge. 43 Frauen nahmen die Hilfe über unsere Beratungseinrichtung in Anspruch.

Wie in den vergangenen Jahren konnten wir auch in diesem Jahr feststellen, dass sich bei der Antragstellung in vielen Fällen Gespräche zu weiteren Themen ergaben. Der Verhütungsmittelzuschuss bahnt somit häu-

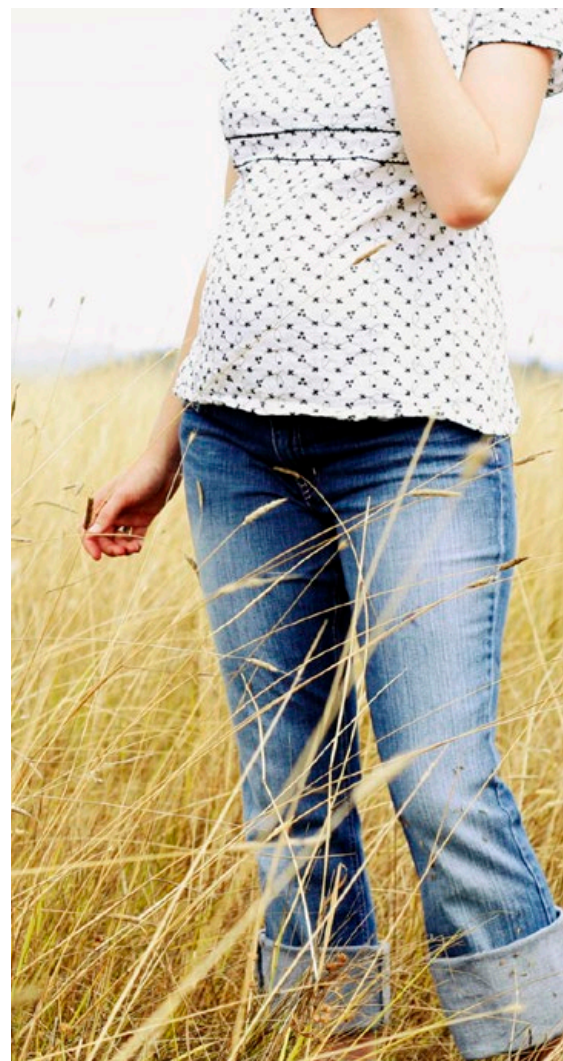


fig einen ersten vertrauensvollen Kontakt zu **donum vitae** an, in deren Folge weiterer Beratungsbedarf thematisiert werden kann. Häufig angesprochene Themen sind neben Familienplanung, Elternschaft und Gesundheit auch Fragen zu Sozialleistungen, verbunden mit der Bitte um Unterstützung bei der Beantragung finanzieller Hilfen sowie im Umgang mit Ämtern.

Wir freuen uns, dass das Angebot des Landkreises auch für das kommende Jahr 2017 eingeplant ist und bedanken uns bei der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Wesermarsch, Frau Ursula Bernhold, und den Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamtes für die gute Zusammenarbeit.

# Schwerpunkt Migration und Flucht



## Psychosoziale Schwangerenberatung im Kontext von Migration und Flucht

**Viele zu uns geflüchtete Frauen sind schwanger.** Dies kann schon unter normalen Umständen belastend sein. Die besondere Belastung von geflohenen Frauen ist gekennzeichnet durch komplexe Problemlagen: Verständigungsprobleme, Zukunftsängste, Traumatisierung durch Flucht und Gewalterfahrung, Wegfall vertrauter Strukturen, Armut und Perspektivlosigkeit. Im Jahr 2015 hatten wir 24,3% der Erstberatung mit Frauen, die geflohen sind. Die große Beanspruchung, bzw. der erhöhte Bedarf an die im Team vorhandenen Qualifikationen (Hebamme, Muslima...), führte zum Erreichen der Kapazitätsgrenzen der Beratungsstelle. Die positive Resonanz bei den Klientinnen bewirkte ein hohes Maß an Vertrauen und motivierte andere Familien mit Fluchterfahrung, unsere Unterstützung zu suchen. Zusätzlich bewirkte die engagierte

Arbeit der Beraterinnen ein hohes Maß an Vertrauen in der Gruppe der geflüchteten Frauen, sodass im letzten Jahr eine noch viel höhere Zahl an Familien mit Fluchterfahrung unsere Unterstützung suchte. Das waren im gesamten letzten Jahr 33,14% der Erstberatungen. Um diese organisatorisch und zeitlich aufwendige Beratungsarbeit überhaupt noch angemessen leisten zu können, hat sich der Verein um eine zusätzliche Finanzierung bemüht. Nach intensiver Verhandlung nimmt unsere Beratungsstelle, als einer von 30 Standorten bundesweit, an dem Modellprojekt „Schwangerschaft und Flucht“ des Bundesverbandes **donum vitae** teil. Finanziert durch das Bundesfamilienministerium wurde zum 1. Oktober eine neue Kollegin im Rahmen einer 20-Stunden-Stelle gewonnen.

## Besonderen Herausforderungen in der psychosozialen Beratung mit Sprachmittlerinnen

**Die Beraterinnen der Beratungsstelle sind in kultursensibler Beratung geschult und verfügen über große Erfahrungen in der Beratung von Menschen, die einen Migrationshintergrund haben.** Wir können Beratungen in Englisch und Türkisch sowie rudimentär in Spanisch und Französisch anbieten.

Das Setting mit schwangeren Flüchtlingsfrauen erforderte aber fast immer die Hinzuziehung einer Sprachmittlerin oder Dolmetscherin. Wir haben uns dazu entschlossen, in allen frauenspezifischen Angelegenheiten, bei Fragen von Verhütungsmitteln, bei Schwangerschaft und obligatorisch im Schwangerschaftskonflikt ausschließlich Frauen und keine Verwandten oder Partner als Übersetzer zuzulassen. Mit dem Einverständnis der Klientinnen konnten selbstverständlich ihre Partner an den Beratungsgesprächen teilnehmen – dennoch wurde eine Sprachmittlerin hinzugezogen. Diese Settings mit Sprachmittlerinnen erfordern Vertrauen in eine gute Übersetzung und in einer absoluten Verschwiegenheit der Sprachmittlerinnen.

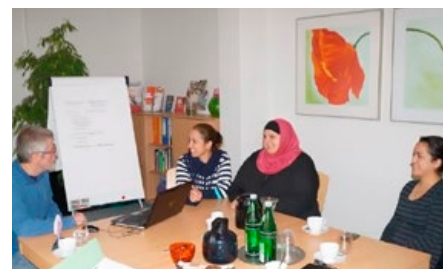
Der Gesetzgeber hat die Mitarbeiterinnen einer Schwangerenberatungsstelle als besondere Geheimnisträger in den § 203 StGB

aufgenommen und im SchKG das Recht auf Wahrung der Anonymität der Klientinnen festgeschrieben. Im interkulturellen Kontext der Beratungsinhalte dient die geforderte Anonymität auch dem Schutz der Klientinnen.

Im Jahr 2016 hat die Beratungsstelle einen Pool sehr fähiger und vertrauensvoller Sprachmittlerinnen gewonnen. Im Dezember haben wir mit ihnen eine Schulung durchgeführt. Themen waren die Auseinandersetzung mit eigenen Tabus der Sexualität, die gesetzlichen Grundlagen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes und die individuelle Auseinandersetzung mit den dazugehörigen ethischen Fragen sowie die Bereitschaft, auch im Kontext einer Beratung nach § 218 StGB zu übersetzen. Die Teilnehmerinnen lernten Möglichkeiten, sich angesichts der vielfältigen Fragen von Flüchtlingen als Flüchtlingsbegleiter abzugrenzen. Sie übten in Rollenspielen, um in psychosozialen Beratungsgesprächen gut übersetzen zu können.

Die Kosten der Sprachmittlerinnen, die im Rahmen des Modellprojektes arbeiten, werden über den Bundesverband in Bonn finanziert. In der Schwangerschaftskonfliktberatung, Gesprächen mit GynäkologInnen, bei

Schwangerenberatung, bei Gewalterfahrung und einhergehender Beratung bei Anwältinnen sowie bei weitergehenden Beratungen bei der Polizei stellten wir Anträge auf Finanzierung beim Verein Gleichberechtigung und Vernetzung e.V. „Worte helfen Frauen“, der über das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Übersetzungsleistungen für geflüchtete Frauen ins Leben gerufen hat. Durch die gestellten Anträge konnte der Landkreis Wesermarsch entlastet werden. Nur ein geringer Anteil von Übersetzungsleistungen wurde ihm in Rechnung gestellt. Es konnten Informationen zu Schwangerenberatung und Unterstützungsleistungen in Arabisch, Kurdisch und Farsi übersetzt werden, die bereits in vielen Institutionen ausliegen.



Dr. med. Werner Even bei einem Vortrag für Sprachmittlerinnen zum Thema Trauma

## Modellprojekt „Schwangerschaft und Flucht“

**Wichtigstes Ziel des Projektes ist die aufsuchende Beratung schwangerer geflüchteter Frauen an ihrem Wohnort.** Die aufsuchende Beraterin hat dabei eine Lotsenfunktion in das reguläre Hilfesystem der Wesermarsch. Aufbauend auf den langjährigen Erfahrungen unserer Beratungsstelle mit Migrantinnen und den vorhandenen Kooperationen, wie mit dem Refugium Wesermarsch und anderen Akteuren, die in der Flüchtlingsarbeit engagiert sind, konnte die neue Beraterin zeitnah und konkret ihr neues Aufgabenfeld beginnen.

Sie nahm an mehreren von der Sozialdezernentin organisierten Arbeitstreffen zur Situation der Flüchtlinge und Arbeitskreisen des Landkreises wie z.B. „Frühe Hilfe“ teil, um das Projekt und seine Chancen vorzustellen. Wichtig dabei ist, Synergieeffekte zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Nach den ersten zwei Monaten wird das Angebot gerne angenommen. Die Ratsuchenden kennen sich mit dem Gesundheitssystem in Deutschland nicht aus, sie



benötigen viele Informationen rund um die Schwangerschaft und die Geburt. Die meisten beratenen Frauen haben bereits Kinder, die im Herkunftsland oder auf der Flucht geboren sind. Sie erleben die Situation hier in Deutschland jedoch als neu und verunsichernd. Der oft unsichere Aufenthaltsstatus wird als sehr belastend erlebt. Hinzu kommt die Fluchterfahrung, viele sind Opfer von Stress und Gewalt, viele sind voller Sorgen um ihre Familienangehörigen, die noch auf der Flucht sind oder im Kriegsgeschehen ausharren müssen. All das kann elterliche Kompetenz einschränken und stellt unsere Arbeit vor neue Herausforderungen.

## Politische und finanzielle Unterstützung des Landkreises Wesermarsch unserer Beratungstätigkeit

**Um den spezifischen Herausforderungen der Beratung und Begleitung von Frauen mit Migrationshintergrund und den Fluchterfahrungen gerecht zu werden, haben wir ergänzend zum Modellprojekt einen Antrag auf finanzielle Unterstützung durch den Landkreis gestellt.** Dessen Zusage war für uns eine Voraussetzung, um an dem oben genannte Modellprojekt teilnehmen zu können.

Parallel bieten wir im Projektzeitraum Gruppenangebote und Informationsveranstaltungen für Frauen aus unterschiedlichen Sprachgruppen an. Dazu zählen geburtsvorbereitende Kurse, Kurse zur Gesundheitsvorsorge, zu Verarbeitungsstrategien von Trauma, frühkindlicher Erziehung und zur Auseinandersetzung mit einem kulturell vielfach unterschiedlich wahrgenommenen Frauenbild. Während der Kurse bieten wir Kinderbetreuung an.

Wir sind davon überzeugt, dass die Beratungsarbeit im Modellprojekt und die an der Gruppe der geflohenen schwangeren Frauen und Mütter angebotenen Kurse sich gegenseitig ergänzen und nachhaltig Teilhabe und Integration möglich machen. Insbesondere

auch im Wissen darum, dass viele schwangere Flüchtlinge aufgrund mangelnder Kinderbetreuung nicht an Integrations- und Deutschkursen teilnehmen und somit aus dem Blick geraten können, bietet die Lotsenfunktion des Modellprojektes und die vernetzende Arbeit von unserer Beratungsstelle eine Chance für geflohene Frauen, frühzeitig Ansprechpartner zu finden.

Durch die finanzielle Unterstützung des Landkreises konnten wir u.a. eine Verwaltungsfachkraft mit fünf Stunden pro Woche einstellen. Ohne sie wäre eine Terminkoordination zwischen Klientin, Dolmetscherin und Beraterin kaum möglich, da die Beratungsstelle personell und räumlich an seine Kapazitätsgrenzen gekommen ist.

Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft

Artikel 6, Absatz 4, Grundgesetz

# Projekt Müttergruppe

## „Den eigenen Lebenstraum nicht verlieren...“

**Unser Projekt richtete sich an junge Schwangere und Mütter von Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr, die nicht älter als 27 Jahre waren.** Die Frauen waren zumeist ohne Schul- und/oder Berufsabschluss, im Bezug von Leistungen nach dem SGB II und wurden von den üblichen Hilfsangeboten vor Ort häufig nicht erreicht. Die Teilnahme an der Müttergruppe während der Elternzeit war für die Frauen freiwillig.

Das Projekt beinhaltete ein wöchentliches Gruppenangebot, ergänzt durch individuelle Beratungsgespräche bei **donum vitae** und zwei wöchentliche Workshops in Kooperation mit der KVHS Wesermarsch. Für alle Angebote wurde eine Kinderbetreuung durch zwei Tagesmütter sichergestellt.

Ziele des Projektes waren, die (häufig alleinerziehenden) jungen Frauen in der Umbruchsituation des Eltern-Werdens zu stabilisieren, sie für ihre Verantwortung als Mutter zu sensibilisieren und in dieser Rolle zu stärken sowie realistische berufliche Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben mit dem Kind zu entwickeln.

Die Sicherung der finanziellen Situation (auch Schuldenregulierung), die Sicherung oder Verbesserung der Wohnsituation,

Klärungshilfe bei Partnerschaftskonflikten sowie die Begleitung der jungen Mütter bei der persönlichen Weiterentwicklung und Reifung durch die Aufarbeitung ihrer biografischen Erlebnisse waren wichtige Elemente in den Einzelberatungen. Weiterhin sollten arbeitsrelevante Fähigkeiten und Fertigkeiten trainiert und verbessert werden. Eine berufliche (Neu-)Orientierung, das Erstellen von Bewerbungsunterlagen sowie das Erlangen von Grundkenntnissen zur Stellensuche waren ebenfalls Zielstellungen des Projekts.

Die Gesprächsgruppe am Mittwoch wurde von allen Teilnehmerinnen als zentrales Element des Projekts wahr- und angenommen. Hierzu erschienen die Frauen in großer Zahl und Regelmäßigkeit.

Verschiedene Referentinnen und Referenten unterstützten uns bei der Gestaltung der Gruppenstunden. Außerdem besuchten wir gemeinsam mit den Frauen die Berufsfindungsmesse im BBZ und informierten uns bei der Veranstaltung „Selfie“ der Firma Zeit & Service über berufliche Entwicklungsmöglichkeiten in der Wesermarsch.

In der KVHS Wesermarsch fanden regelmäßig donnerstags und freitags Workshops zu Themen der beruflichen Orientierung und Familienorganisation statt.

Erfreulicherweise haben nahezu alle Frauen aktuelle Bewerbungsunterlagen und können nun jederzeit darauf zurückgreifen, um sich für Praktika, Ausbildungs- oder Arbeitsplätze zu bewerben. Einigen Frauen ist es gelungen, Praktika durchzuführen, in andere Beschäftigungsmaßnahmen zu wechseln oder sogar eine versicherungspflichtige Arbeit aufzunehmen.

Alle Frauen, die in den letzten Monaten entbunden haben, wurden dabei unterstützt, Kindergeld, Elterngeld und bei Bedarf Unterhaltsvorschuss zu beantragen, um ihre finanzielle Situation stabil zu halten. Durch das im Projekt entstandene Netzwerk konnten die Frauen einerseits Alltagsprobleme bewältigen und ihre Isolation verlassen, andererseits vorhandene Hilfestrukturen im Landkreis kennenlernen und nutzen. All diese Schritte schufen die Basis für die Entwicklung einer persönlichen und beruflichen Perspektive der Frauen und ihrer Kinder.

Selbstachtung (wieder) zu gewinnen und soziale Anbindung zu erfahren, dient sowohl den Müttern als auch den Kindern. Gesellschaftliche Teilhabe, eine Verringerung des Armutrisikos und nicht zuletzt die Sicherung des Kindeswohls standen im Fokus des Projekts. Aufgrund der intensiven individuellen und nachhaltigen Begleitung der Frauen und ihren Kindern durch die Beraterinnen von **donum vitae** und durch die regelmäßige Betreuung der Kinder durch unsere Tagesmütter ist es uns gelungen, stets die Kinder in ihrer Entwicklung im Blick zu behalten. Die Kinder konnten im geschützten Rahmen eine Fremdbetreuung kennenlernen und so auf die Betreuung bei einer ortsansässigen Tagesmutter oder in der Kindertagesstätte vorbereitet werden. Dadurch wird es den Müttern langfristig ermöglicht, Arbeit aufzunehmen bzw. einen Schul- oder Berufsabschluss nachzuholen.

Aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen sind wir von der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit dieses Angebotes in der Wesermarsch überzeugt und freuen uns, dass sowohl das Jobcenter Wesermarsch als auch der Landkreis an einer Neuauflage des Projekts interessiert sind.



Besuch der Müttergruppe auf der Berufsfindungsmesse im BBZ Brake

## Und was kommt danach? – Die Nachhaltigkeit der Müttergruppe

**Rosa war zurückhaltend, fast misstrauisch, als sie zum ersten Mal in einer Runde junger Mütter bei donum vitae saß.** Sie war 22 Jahre alt, hatte eine diagnostizierte Borderline-Störung und war ungewollt schwanger. Der Vater des Kindes wollte sie mit dem Kind nicht. Also hat sie sich nach einigem Ringen dafür entschieden, das Kind allein zu bekommen und groß zu ziehen. Das war im Mai 2012.

Rosa blieb bis zur Geburt ihres Kindes im Februar 2013 eine treue Teilnehmerin der ersten Müttergruppe. Sie fühlte sich gut aufgehoben, angenommen und wertgeschätzt. Sie hatte es geschafft, ihr Leben neu zu organisieren und Hilfe anzunehmen, wo es nötig war, hatte freundschaftliche Kontakte zu Frauen mit ähnlichen Lebensgeschichten geknüpft und neue Lebensträume entwickelt. Nach der Geburt ihres Kindes hatte sie einen neuen Mann kennengelernt, ein Häuschen gekauft und sich ein neues Leben mit einer eigenen, kleinen Familie aufgebaut. Die Begleitung durch **donum vitae** endete auf Wunsch der Klientin mit der Geburt des ersten Kindes. Rosa nahm nur so viel Hilfe, wie nötig war, um wieder auf die Beine zu kommen.

Das neue Glück schien perfekt, als Rosa Ende 2015 erfuhr, dass sie erneut schwanger ist. Die Ernüchterung folgte kurze Zeit später: schwanger mit Zwillingen! Gedanken wie: ‚Kann ich das mit zwei Kindern gleichzeitig schaffen? An was muss ich jetzt alles denken? Ist das anders als mit einem Kind?‘ gingen ihr durch den Kopf. Hinzukommend hatte sich ihre Lebenssituation verschlechtert, da ihr Partner den Job verloren hatte und unklar war, ob sie das Eigenheim behalten konnten. Sie erinnerte sich an **donum vitae** und meldete sich bei uns in der Beratungsstelle. Hier konnte sie sofort an die positiven Gefühle aus der Müttergruppe anknüpfen: sich angenommen fühlen; Zuversicht spüren, die Situation meistern zu können; Wertschätzung. Wir begleiteten Rosa in den ersten beiden Dritteln der zweiten Schwangerschaft, unterstützten bei Anträgen zur Existenzsicherung, stellten einen Antrag bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ zur Ergänzung der Erstaussstattung und halfen dem Paar, sich in der neuen Situation zurechtzufinden. Danach endete auf Wunsch der Klientin unsere Unterstützung. Das Paar freute sich auf den Familienzu-



wachs, kam allein gut zurecht. Rosa nimmt immer nur so viel Hilfe, wie gerade nötig, und versucht, ihr Leben in Eigenregie zu meistern. Im Juli 2016 wurden die Zwillinge geboren.

Ja, es war sehr anstrengend, zwei Babys auf einmal und einen Dreijährigen zu versorgen und gleichzeitig einen Hausstand zu führen. Der dreijährige Bruder begehrte sehr auf, da sich plötzlich scheinbar alles nur noch um die Kleinen drehte. Hinzu kam, dass der Mann von Rosa eine neue Stelle auf Montage bekommen hatte und nur an den Wochenenden zuhause war. Rosa geriet zunehmend unter Druck und entwickelte eine Wochenbettdepression. Völlig verzweifelt rief sie in der Beratungsstelle an und bat um Hilfe. Diese konnten wir sehr kurzfristig und umfassend durch eine engmaschige, aufsuchende Beratungshilfe und das Knüpfen eines tragfähigen Netzwerkes leisten. Der Hausarzt übernahm die medizinische Betreuung, eine Familienhebamme die Begleitung der Zwillinge. Wir kümmerten uns um alle notwendigen Anträge (u.a. Kindergeld, Elterngeld, Krankenversicherung), um die psychosoziale Begleitung (Tagesstruktur, Haushalt), regelten eine Verlängerung der Kindergartenzeiten für den großen Bruder und organisierten die dafür notwendige Kostenübernahme durch die Krankenkasse. Alle Beteiligten waren sofort zur Stelle und arbeiteten Hand in Hand, um die Krisensitu-

ation von Rosa aufzufangen und zu bewältigen. Nach etwa zwei Monaten war es Rosa gelungen, wieder Boden unter den Füßen zu spüren. Sie ist medikamentös gut eingestellt, die Familienhebamme kommt regelmäßig und unterstützt sie bei der Versorgung der Zwillinge. Der Dreijährige genießt seine verlängerte Kindergartenzeit und kommt dann gern nach Hause und erzählt von seinem spannenden Tag. Er ist stolzer großer Bruder geworden und freut sich mittlerweile über die beiden kleinen Brüder. Rosa ist es gelungen, die Versorgung der Kinder, den Haushalt und ihre eigenen Bedürfnisse unter einen Hut zu bekommen. Unsere Begleitung ist nicht mehr notwendig. Rosa nimmt nur so viel Hilfe, wie nötig ist, um eine Krise zu bewältigen.

Ja, manchmal ist es schwierig, sich einzugestehen, dass man alleine nicht weiter kommt. Dann ist es gut, sich vertrauensvoll an jemanden wenden zu können, der einfach nur hilft, wenn es nötig ist, und wieder in den Hintergrund tritt, wenn man selbst wieder kann.

## Spendenkonto:

donum vitae Kreisverband  
Wesermarsch e. V.

IBAN: DE96 2805 0100 0060 1101 94

BIC: BRLADE21LZO

Lz0 Brake

## Vereinsvorstand

- **Ortrud Müller** (1. Vorsitzende)
- **Bärbel Wilhelm** (stellvertretende Vorsitzende)
- **Barbara Gill** (2. Vorsitzende)
- **Christina Johanne Schröder** (Beisitzerin)

Fon: 044 01. 93 01 60

## Mitarbeiterinnen

- **Mechtild Frenking** (Leitung Beratungsstelle)  
Dipl. Pädagogin | Dipl. Sonderpädagogin
- **Barbara Knorz** (Beraterin)  
Dipl. Pädagogin | Hebamme
- **Jana Schröder** (Beraterin)  
Dipl. Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin
- **Esra Isik Özcan** (Projektleiterin Müttergruppe)  
Dipl. Pädagogin
- **Sabine Rohlf**  
(Modellprojekt Schwangerschaft und Flucht)  
Dipl. Pädagogin

### Hinweis

Eine Reproduktion oder Wiedergabe der Fotos und Inhalte ist nur mit schriftlicher Genehmigung vom donum vitae-Kreisverband Wesermarsch e.V. gestattet.

Fotos: Kangah - iStockphoto, hydebrink - Fotolia.com, katrinaelena - Fotolia.com, donum vitae  
Design: www.u-schumacher.de

## Arbeitskreise

- Schwangerenberatung Arbeitskreis
- Netzwerk Frühe Hilfen im Landkreis Wesermarsch
- Psychosozialer Arbeitskreis
- Präventionsrat Nordenham

## Fortbildungen und Tagungen

- 17. – 19.02.16 donum vitae/ BKiD „Unerfüllter Kinderwunsch – Psychosoziale Beratung“, Dr. phil. Petra Thorn u. Dr. Tewes Wischmann, Heppenheim (M. Frenking)
- 22. – 24.02.16 donum vitae Zusatzqualifikation für Schwangerschaftskonfliktberatung: „Sachthemenblock“, Würzburg (J. Schröder)
- 26.04.2016 Fachtagung des Nds. Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung: „Schwangerschaft- und (Konflikt-) Beratung auch im Kontext von Migration und Flucht“, Hannover (M. Frenking, B. Knorz, J. Schröder, E. Isik Özcan)
- 31.05.16 29. Fachtagung des Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen: „Geflüchtete Mädchen und Frauen – Gesundheit, Versorgung, Perspektiven“, Oldenburg (M. Frenking, B. Knorz, J. Schröder, E. Isik Özcan)
- 01.06.16 Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen: „Update sexuell übertragbarer Infektionen“, Hannover (J. Schröder)
- 01.07. 16 Hospitation: MFM-Projekt, „KörperWunderWerkstatt“, Grundschule Altenkundstadt, Diözese Bamberg (M. Frenking)
- 04.07.16 Hospitation: MFM-Projekt; „WaageMut“, Realschule Maria Ward, Bamberg (M. Frenking)
- 23. – 24.09.16 Fachtagung zum Modellprojekt: „Schwangerschaft und Flucht“, Fulda (M. Frenking, S. Rohlf)
- 09. – 11.11.16 donum vitae Zusatzqualifikation für Schwangerschaftskonfliktberatung: „Einführung in die Systemische Beratung“, Mainz (J. Schröder)

## Spenden und Helfen

Ein offenes Ohr in der Not ist unbezahlbar. Wer für unseren Verein spendet, weiß, dass der Wert eines offenen Ohrs, eines vertrauensvollen Gesprächs, einer ergebnisoffenen Beratung, ein großes Engagement unserer Beraterinnen – häufig auch über die Arbeitszeit hinaus – nicht in Summen oder Zahlen zu bemessen ist.

Dennoch kostet auch Beratungsarbeit Geld. Unsere Beratung ist für Frauen, Männer und Paare kostenfrei. Der staatliche Regelfördersatz liegt bei 80%. Den Rest müssen wir über Spenden aufbringen.

Nun bitten wir Sie um Ihre Hilfe. Werden Sie Mitglied oder spenden Sie, damit wir weiter konkret helfen können.

## Ausblick

Das Projekt „Den eigenen Lebenstraum nicht verlieren“ (Müttergruppe) wird 2017 vom Landkreis Wesermarsch und dem Jobcenter neu aufgelegt. Wir freuen uns darüber, dass das Projekt der Müttergruppe auch in Nordenham angeboten werden soll. Zurzeit suchen wir und die KVHS geeignete Räume.